

7. Es prasselt auf dem Kirchendach
Und vor dem Haus. Wie schäumt der Bach!
Das läßt nicht nach! — Daß Gott erbarm,
Jetzt sind wir alle wieder arm! —
Wir glaubten's damals auch — und doch,
Hernach ward alles besser noch.
8. Und sieh, das Kind schläft immer fort,
Was fragt das nach den Hageln dort?
Es denkt: „Vom Weinen wird's nicht gehn,
Mein Teil bleibt doch im Felde stehn.“
's ist wahr, sein Teil hat's, Gott sei Dank,
Bekommen all sein Leben lang.
9. O, geb uns Gott der Kinder Sinn!
's ist großer Trost und Segen drin,
Und regnet's Nägel auch und Spieß,
Sie traun auf Gott und schlafen süß,
Und er macht auch sein Sprüchlein wahr
Vom Schutz der Engel in Gefahr.
10. Wo blieb das Wetter denn so schnell?
Da scheint die Sonne klar und hell!
Grüß Gott, und kommst du auch zu spät!
„Was“, sagt sie, „spät? Woher so spät?
Es steht noch mancher Halm im Feld,
Am Baum noch mancher Apfel hält.“ —
11. Der Tausend! 's Kind ist aufgewacht,
Das hat einmal 'nen Schlaf gemacht!
Es lacht und weiß von nichts, ei ja!
Siehst, Friedel, wie es aussieht da?
Der Schelm hat gar Gefallen dran!
Geht, rührt ihm doch sein Süppchen an!

61. Abendlied eines Bauersmannes.

Matthias Claudius, Sämtliche Werke, III. Teil. S. 10.

1. Das schöne große Taggestirne
Vollendet seinen Lauf;
Komm, wisch den Schweiß dir von der Stirne,
Lieb Weib, und dann tisch auf.